

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

M 8.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Donnerstag, den 10. Januar.

1856.

Preis für das vierteljahr 12 Thaler.
Inserats-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 2 Thaler.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,

die Funktion desstellvertretenden Vorstandes bei dem Landtags-Ausschus zu Verwaltung der Staats-schulden betra.

Nachdem bei dem Landtags-Ausschus zu Verwaltung der Staats-schulden die Gewischt einesstellvertretenden Vorstandes an der Stelle des bisher mit dieser Funktion bekleidet gewesenen, neuerdings aber wegen Veränderung seines wesentlichen Aufenthaltsorts freihändig davon zurückgetretenen Altersguts-beispiels von Hörner auf Lößnitz und Neumarkt sich notwendig gemacht hat, ist vom dem genannten Ausschus aus seinem Mittel der Oberbürgemeister Pfotenhauer in Dresden zu Uebernahme jener Stellvertretung bestimmt worden.

Die Bezeichnung auf die unterm 23. Februar 1855 erfolgte Bekanntmachung wird daher solches hiermit fernweit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 5. Januar 1856.

Finanz-Ministerium.

Bebr.

Geuder.

Bekanntmachung, das Nationaldenkmal betreffend.

Die Unterzeichneten machen hiermit bekannt, dass Sr. Majestät der König allernächst geruht haben, die so wohl hinsichtlich der Ausstellungswerte des für den Höchstfeier-gegen König Friedrich August zu errichtenden Nationaldenkmals zu Dresden, als wegen der künftigen Zeitung des Unternehmens durch die betreffenden Directoren beider Kom-mengen diese höchstens demselben von uns vorgelegten Achte-tat im Augenblick zu dienen, jedoch mit der Massgabe, dass der Entwurf des zu errichtenden Denkmals vor dessen definitiver Feststellung durch den künftigen Comité jedesfalls, Wohl der angewandten Allerhöchsten Einschätzung und zu erhabenden schätzlichen Genehmigung dem Hohen Ministerium des Innern vorgelegt werde.

Dresden und Leipzig, am 27. Januar 1856.

Friedrich Ernst von Schönfels.

Dr. Gott. Gottlob Haase.

Dresden, 5. Januar. Sr. Königliche Majestät haben dem Generalaufseher zu Fuß Johann Christian Schumann in Brambach bei Gelegenheit seiner Emeritierung, in Aner-kennung seiner langjährigen guten Dienstleistung, die zum Verdiensterden gehörige Medaille in Silber zu verleihen aller-gnädigst geruht.

Richtamtlicher Theil.

Übersicht.

Leipzig: Das königliche Geschenk für die Universität bestriess. — Wien: Der Stand der Bank. Sörses beim Grafen Buol, Baron Keller eingetroffen. Die Störung der Telegraphenlinie. — Prag: Die neue Gewerbege-schäfts-anspruch und die böhmischen Handelskammern. — Berlin: Die Stellung der deutschen Staaten bei den Frie-

hendesstreben. Auch die Zeit' beglückwünschen. Zur Präsidentenwahl des Hauses der Abgeordneten. — Stuttgart: Besprechende Auseinandersetzung der Pressegesetzgebung. Was-farmangel. — Karlsruhe: Hofnachricht. Vom Landtag. — Paris: Empfang in den Tuilleries. Weitere Krimfeind-erwartet. Kein neuer Krimfeldzug, aber energische Kämpfe in der Ostsee erwartet. Verlauf keine neue Anleihe. Gericht von Verhöhnung des Prinzen Napoleon. Der Handel v. Italien nach England. — Turin: Vermischtes. — Kopenhagen: Die Gräfin Danner. — Aus der Krim: Neue Stürme an der Küste. Die Lage bei Schas-popol. — Konstantinopel: Anstrengungen zur Bildung einer neuen asiatischen Armee. Vergang mit Griechen-land. Leichensfeier für Mickiewicz. — Vom asiatischen Kriegsschauplatze. Der Rückzug Umer Pascha's be-stätigt. — Washington: Der Kampf um die Erwähnung des Sprechers.

Vocal- und Provinzialangelegenheiten. Leipzig: Aus-dehnung des Wechselsempfängerregulat. — Edemitz: Ein Leichnam aufgefunden. Weihnachtsgeschenke in der Hartmann'schen Maschinenfabrik. — Freiberg: Ein Modell des Rochitzer Königsdenkmals ausgestellt. — Annaberg: Besserung der Gesundheitsverhältnisse. Die Untersuchun-gen für arme Leprosen. — Bermischtes. — Oschatz: Geldgeschenke an arme Kinder. — Dippoldiswalde: Volkszählung. — Potschappel: Hundeschlag. — Freiburg. Insteratur. Tageskalender. Börseanachrichten. — Bermischtes.

Tagesgeschichte.

Leipzig, 7. Januar. (L. Z.) Am heutigen Nachmittag bat der Rector der Universität Prof. Dr. Edmund unter Bei-wobnung des königl. Bevollmächtigten Kreisdirektors v. Burg-dorf eine zahlreich besuchte Versammlung sämtlicher Professooren in dem Sitzungssaale des akademischen Senats ver-anstaltet, um denselben über das durch Sr. Maj. den König dem Rector der Universität vor wenigen Tagen vertheilte Schenk einer goldenen Amtsleute Bericht zu ersuchen. Nach einem kurzen, die einschlägigen Vorgänge berührenden Vor-trag, schilderte der Rector mit warmen und dankbaren Worten die huldvolle und gnadige Art und Weise, mit der Sr. Maj. der König die nützlichste Amtsstelle den Abgeordneten der Universität sehr zu übergeben geruht hatten, worauf so die ganze Versammlung erhob und ihren Dank gegen den königl. Schenker durch ein dreimaliges lebhafes Hoch aussprach.

Wien, 7. Januar. (W. B.) Bei der heute hier statt-fundenen Generalversammlung der Actionäre der österre-ichischen Nationalbank wurde an die Stelle des Herrn Robert, der von seiner Funktion als Bankdirektor resignirt hat, der biegsame Bankier Herr J. M. Löwenthal gewählt; die übrigen Directoren wurden durch Neuwahl bestätigt. Die Dividende für das zweite Semester 1855 ist auf 43 Gulden pro Aktie festgesetzt worden. — Der heute erschienne Bancausweis gibt im Vergleiche zum vormonatlichen Ausweise das folgende Resultat: Der Silberwert beträgt sich auf 49,410,534 fl. (war im vorigen Monate 48,977,462 fl.). Der Banknoten-umlauf ist 377,880,275 (war im vorigen Monat 381,516,207 fl.). Die escomplierten Effecten, welche sich im vorigen Monat auf 82,873,925 fl. delieferten, sind derzeit 85,995,915 fl. Die fundierte Staatsschuld ist so wie im vorigen Monat mit 60,452,842 fl. geblieben. Die Staatspapier-Einkaufsschuld, welche im vorigen Monat 38,505,684 fl. gewesen, besteht noch mit 37,722,329 fl. Die geregelte Staatsschuld ist

155 Millionen Gulden geblieben. — Gestern fand bei dem Minister des Auslands, Grafen v. Buol, eine glänzende Soiree statt. Die prachtvollen Salons waren gefüllt mit Personen aus der Elite der Gesellschaft. Vom diesigen diplomatischen Corps waren anwesend Baron Bourqueney, Sir Hamilton Seymour, Fürst Sachsenhof u. A. m. Außerdem demerte man noch den königlich preußischen Obersten Baron v. Man-teuffel, die Generale Wratislaw, Wimpffen, Wallmoden, den regierenden Fürsten von Lichtenstein, den Fürsten Schwarzenberg u. A. m. — Der früher l. l. Internuntius, Baron v. Keller, ist heute von Konstantinopel hier eingetroffen. — Heute soll die erste Zusammenkunft der verschiedenen Be-vollmächtigten für die Münzkonferenz stattfinden. — Die Legationsdrähte bieten seit einigen Tagen einen sonderbaren Anblick dar. Der Reich hat sich nämlich so massenhaft an die Drähte angelehnt, daß dieselben einen Durchmesser von nicht als einem Zoll erlangten. Durch das Gewicht des Eises sind die Leitungen auch an mehreren Stellen beschädigt worden.

M. Prag, 7. Januar. Ich habe Ihnen bis jetzt noch nichts über den neuen Gewerbegegenwurf berichtet, trotzdem daß dieser hier, wie wohl in allen Kronländern, die größte Sensation erzeugt hat. Ich wollte aber vorher das Vorum der böhmischen Handelskammern abwarten, um dann ein abgeschlossenes Ganze liefern zu können. Heute sind bereits die Beurtheilungen von zwei derselben bekannt. Die Budweiser hat nicht nur das Principe der freien Concurrenz gebilligt, sie hat sogar dem Ministerium für die energische Er-fassung desselben ihren Dank votiert. Költer lautet das Urtheil der Reichenberger Kammer. Sie ist ebenfalls dem Principe beigetreten, aber nur mit Modificationen, über deren Tragweite ich Ihnen noch nicht berichten kann, da die be treffende Sitzung erst in den jüngsten Tagen stattgefunden hat und man bisher noch keine Details erfahren konnte. Unsre Kammer aber hat noch gar keinen Entschluß gefaßt und wird in den nächsten Tagen eine zweite vorberatende Comitierung stattfinden. Man ärgert hier so lange, weil man sich zwischen zwei Feuern befindet. Man möchte nicht gegen den Ministerium eine entschiedene Opposition machen, ebenso wenig aber auch den euraten, wie den Interessen der Comittenten etwas vergeben. Nach Dem, was bis jetzt aus alter Quelle verlautet, will man einen Mittelweg einschlagen, das Principe anzuerkennen, aber das Inslebentaten desselben bei den meist Gewerben, bei allen nämlich, die eine be sondere Handelsfähigkeit erfordern, auf eine bestimmte Reihe von Jahren vertheilen, um dieselben nun erst für den großen Kampf gebürtig vorbereiten zu lassen. Ausgedehnter ist aber hier nach der inneren Meinung der Herren, im Gegensage zum Sprichworte, auch aufzuhören heissen. Entscheidener ist das Handelsprivilegium vorgegangen. Auch dieses hatte den Entwurf zu bearbeiten und sprach sich unumwunden verneinend darüber aus. Hier wurden lokale finanzielle Gründe geltend gemacht. Das Gremium besitzt eine ansehnliche Kasse, in welche die Beiträge der einzelnen Mitglieder fließen. Aus derselben wird die Gremialschule jährlich mit 4000 fl. dotirt, wie auch ansehnliche Beiträge zu wohltätigen Zwecken ver wandt werden. So erhält daraus der Privatverein zur Unter-stützung von Hausarmen jährlich ca 1500 fl., der St. Bartholomäi-Armenfonds 1000 fl. In Unterstützungen für Witwen unschuldig verunglückter Kaufleute werden jährlich 1000 bis 1500 fl. und an arme durchsehende Handlungskommiss circa 700 fl. verausgabt. Durch das neue Gesetz sieht nun das Gremium den Bestand der Kasse und mit ihm diese ver-schiedenen Unterstützungen bedroht. Dem aber dürfte durchaus nicht also sein. Die freie Concurrenz muß natürlich eine Masse neuer Handelsunternehmungen hervorufen, jeder Neu-ling aber wird stolz darauf sein, dem Gremium der Haupt-

Feuilleton.

Dresden. Zweites Theater. Die kleine Posse mit Gesang von August Weirauch: „Die weisslichen Seelen“, wurde bereit neun Mal mit gutem Erfolg von Herrn Rehmüller's thätiger Direction zur Aufführung gebracht. Nicht gut ausge-stattet und arranjirt muß man das darin hervortretende geläufige Zusammenspiel loben. Herr Weirauch, der Bruder des Verfassers, giebt die ieslanische Partie des Schneiderstelzen Säufling mit anstrechendem, einfachem Humor. Die dieser Posse voran-gehende Novität von Görner: „Jäger und Aufzäuber“ zerstört leider alle Rekenhaftlichkeit und dramatische Kürze, während sie eine angenehme Unterhaltung nicht ausbaut. Dieser Schwank wird wohlthun, von Repertoire des zweiten Theaters wieder zu verschwinden, was für die Aufführung infolfern schade ist, als darin Herr Rehmüller die Rolle eines alten Philanthropen recht charakteristisch und belebt spielt.

Es ist für das wünschenswerte Fortbestehen und die weitere Entwicklung des zweiten Theaters, wie ein solches jede große Stadt zur Trennung der höhern ernsten und niedern heiteren dramatischen Späße keineswegs nöthig macht, zu hoffen, daß die Aeußereignungen dieses Winters zum Frühjahr einen möglichen guten und praktischen Neubau ins Leben rufen werden.

D. S.

Literatur. Erdkunde. Das zehnte Heft der „Mit-theilungen von Justus Perthes“ geographischer Anzahl über wichtige neue Erforschungen aus dem Gesamtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann enthält außer einer Anzahl kleinerer Notizen einen größeren Aufsatz von Her-

mann Bergbau, welcher mit Bezug auf eine bis jetzt unbekannte Karls historisch und geographisch die Kolonie Natal und die in neuester Zeit als holländische Republiken constituirten, im oberen Theile des Flußgebietes der Orange- und Vaal-Ströme gelegenen Länder schildert. Das Areal der letztern übersteigt weit das von ganz Großbritannien. Sie umfassen das Hauptquellgebiet und die höchsten Plateaux (durchschnittliche Höhe 5000 Fuß englisch) des Säudens von Afrika, die im Allgemeinen reichen, flüssigsten, günstigsten Strecken. Auf den prächtigen, ausgedehnten Savannen weiden zahllose Rinderherden, aus welchen bereit für die Kap-Colonie die Hauptzufuhr von Roastvieh hervorzieht — große Schafeherden liefern vorzügliche Wollnämöl. Die zum Aderebau benötigten Begießen erzeugen den feinsten Weizen und Getreide überdauert im reichen Grade, der Boden ist seltenwie viermal ergiebiger, als in den Niederlanden. Schon sind vorzügliche Wege hergestellt und die Republiken der südafrikanischen Boers versprechen für die Regeneration Südafrikas von Bedeutung und Einfluß zu werden. — Ein zweiter Aufsatz enthält mit Hinweis auf eine Karlskarte einen Bericht von Dr. Koen's unlangst zurückgeliebter Expedition zur Errichtung des Nordpol mit einem Kommentar von Dr. Petermann, in welchem die interessantesten für die Wissenschaft bedeutenden Ergebnisse dieser Expedition von physikalisch-geographischen Standpunkten auf erörtert und erläutert werden. — Das ebenfalls ausgegebene elfte Heft enthält als ersten Aufsatz von Dr. H. Barth selbst den Plan und Inhalt seines Reisenwerkes, begleitet von einem von Dr. Petermann geschriebenen Karlskarte. Die Reisenroute Dr. Barths und das Gebiet seiner Forschungen überhaupt. Das Gang-

Mozart's hundertjährige Jubelfeier
am 27. Januar 1856.

Der bereits erwähnte „Mozartverein“ ist in ein neues Stadium der Entwicklung getreten. Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha hat das Protectorat definitiv angenommen, dem Vereine Corporationsbrevet verliehen und zum 27. Januar 1856 eine Benefizopera auf dem Hoftheater zu Gotha besohlen. Der Großherzog von Baden hat die Aufführung von „Agaro's Hochzeit“ zum Besten des Vereins auf dem Hoftheater zu Karlsruhe ge-nahmt und zu gleichem Zwecke hat der Großherzog von Hessen-Darmstadt eine Benefizopera auf dem Hoftheater zu Darmstadt besohlen.

Unter solchen Auspicien lassen sich an Mozart's Jubelfeier erfreuliche Hoffnungen knüpfen, besondere da auch deutsche Städte weiterhin, dies nationale Unternehmen zu unterstützen. Bereits angemeldet sind musikalische Aufführungen in den Städten Bremen, Bremberg, Röthen, Danzig, Dößau, Elbing, Ebersfeld, Gera, Halle a. S., Königslberg, Magdeburg, Quedlinburg u.; von Königslberg ist die Mitteilung zugegangen, daß Vorbereitungen zu einer zweitägigen Festfeier getroffen worden und der Großteil beider Konzerte dem Vereine zufallen sollen. Außerdem haben sich Liedertafeln, Kunstvereine und Privatvereine zu läblichen Beitrag verpflichtet. Zum Besten des Vereins wird endlich im Juli 1856, wo das Grammmdirectorium an einem von denselben noch zu bestimmender Tage zu einer Beratung zusammenkommt, ein Wettfest stattfinden, dessen Leitung und Vorbereitung die Herren Louis Spohr, Knißiger, Lampert, W. Eichrich, Warfus und Haushalter übernehmen.

stadt anzugeben, das auch dann als freiläufiger Verein unbehindert fortbestehen kann und die Kasse desselben hat nur reichlichere Zuwüsse zu erwarten. Ueberhaupt ist die Stimmenzusammensetzung des ganzen Landes, die betreffenden gewerblichen Kreise natürlich ausgenommen, so daß neue Beschluß, von dem man sich die fröhlichste Zukunft für die Gesamtindustrie Österreichs verspricht, und das entschiedene Auftreten der offiziellen „Dest. Gouvern.“ lädt im Voraus ahnen, daß jede Opposition an dem festen Willen des Ministeriums scheitern wird.

○ Berlin, 8. Januar. Die durch den Grafen Esterhazy in St. Petersburg überreichten Friedensvorschläge bilden begreiflicherweise das Hauptthema der gesamten Zeitungspresse. Ist auch der Inhalt dieser, so vielfach voneinander abweichen Vorschläge zur Zeit noch nicht in offizieller Weise ins Publikum gelangt, so bestätigt der Umstand, daß die von französischen und deutschen Blättern gedachte Analyse derselben kein Dementi erfahren hat, doch zu dem Schluß, daß der Kern der Propositionen in jenen Zeitungsberichten richtig wiedergegeben ist. Auch unterliegt es wohl kaum noch einem Zweifel, daß sich Österreich bezüglich der Mission des Grafen Esterhazy in vollkommenem Einvernehmen mit den Westmächten befindet. Weniger genau sind dagegen die Verfassungen, welche über die Stellung Preußens und der übrigen deutschen Staaten zu den österreichischen Vorschlägen in Aussicht stehend, haben läßt, als unrichtig bezeichnet werden. So viel man in den bisherigen competenten Kreisen erfährt, ist der Sachverhalt vielleicht folgender. Das k. k. österreichische Cabinet hat nicht unterlassen, sowohl Preußen, als auch andere deutschen Staaten bei Absendung des Grafen Esterhazy von dem Inhalte des durch ihn nach St. Petersburg zu überbringen Vorschläge Mitteilung zu machen und diese Staaten zum Anschluß an dieselben einzuladen. Infolgedessen sollen auch Preußen und diejenigen deutschen Staaten, welche diplomatische Beziehungen mit dem Hofe von St. Petersburg unterhalten, ihre dort bereits früher bestätigten Bestrebungen zur Annahme des Friedens mit doppeltem Eifer fortsetzen und dies dem k. k. Cabinet zu Wien in Erwiderung seiner Einladung bekannt gegeben haben. Eine Adhäsion an die österreichischen Vorschläge ist dabei, wie man hier versichert, weder von Preußen, noch von andern deutschen Staaten ausgesprochen worden, vielmehr ist diese Frage jedenfalls als eine offen anzusehen, welche einer der Entwicklung Österreichs und Deutschlands zufügenden Röfung genügt um so sicher entsprechen dürfte, je mehr die dazu dienliche Verständigung auf dem Wege seeler Vereinbarung angestrebt und je weniger der Gaben der Verhandlung mit St. Petersburg als abgetrennt zu betrachten sein wird.

Berlin, 9. Januar. Die „Zeit“ schreibt: Mit aller Zuversicht dürfen wir hoffen, daß Europa dem Frieden näher ist, als man glaubt oder als man auf mancher Seite zu glauben sich bestrebt. Wenn die zur Zeit noch unbekannten österreichischen Propositionen keinen größeren Umfang haben, als die Pariser Correspondenz der „Times“ Ihnen giebt, und wenn diese österreichischen Propositionen unter Zustimmung der Westmächte normirt sind, woran wir nicht zweifeln: dann möchten sie von Seiten Russlands leicht eine Aufnahme finden, die sie zu Grundlagen erfolgreicher Friedensunterhandlungen gerichtet machen kann. Betrachten wir die Propositionen näher, so finden wir, daß sie von Russland meist nur solche Opfer erfordern, zu denen es sich in allen bisherigen Verhandlungen bereit gezeigt hat; und wenn es nun auch in der Natur von Friedensunterhandlungen liegt, daß die von einer Seite aufgestellten Bedingungen von der andern nicht pure oder en bloc angenommen werden, sondern daß man die eine oder die andere ein wenig modifiziert, sei es in Bezug auf die Form oder auf den Inhalt: so darf man doch immerhin der Hoffnung Raum geben, daß die überbleibenden Differenzen durch den Schiedsrichterspruch eines Congresses als Austragungsort verhandelt werden können. Es hätten sich in diesem Falle die partirenden Mächte beiderseits nur zu verpflichten, sich dem Auspruch einer solchen Austragungsortstanz zu unterwerfen. Dadurch würde zugleich alles entfernt sein, was bei den zu machenden Concessions einer- oder andererseits der Ehe zu nahe treten könnte.

gehört eine gedrängte Übersicht von Dr. Barth's Reisen und Entdeckungen in Nord- und Centralafrika in den Jahren 1850 bis 1855, und wir erfahren aus ihr auch das Räuber über die Rückreise Dr. Barth's vom Tschad-See nach Europa. — Der zweite Aufzug, von dem englischen Geographen W. Debborough-Cook, ist ein höchst wichtiger Beitrag zur Kunde der südlichen Hälften von Afrika, namentlich des vorthigen ausgedehnten Central-Plateaus von mindestens 5000 engl. Fuß Höhe, nach der Angabe des neuern ungarischen Reisenden Ladislaus Magyar (Magyar László), „das höchste Land Innerafrikas“, „Mutter der Gewässer“ genannt. Von diesem Knotenpunkte strömen radikalwärts herab nach allen Richtungen die größten Ströme der Südhälfte des Kontinents. Die Resultate verschiedener Reisen hierüber sind hier zum ersten Male niedergelegt und durch eine von Dr. Petermann gezeichnete Karte veranschaulicht. Der dritte Aufzug, von Sir John Bowring, 1. großbrit. General-Konsul in China, berichtet in authentischer Weise über die Chinesen, ihre Sitten und Gebräuche.

Neben Lenau's Leben ist bei Gottla ein ausführliches Werk in zwei Bänden erschienen. Der Verfasser dieser größtmöglichen aus dem Dichters eigenen Briefen hervorgegangenen Biographie ist Anton E. Schurz, der Schwestermann des Verstorbenen. Es sollen darin sehr interessante Mittheilungen über jene Dame (Sophie) stehen, welcher Lenau einen besondern Einfluß auf sein Denken und Dichten zusprachlich pflegte.

Theater. Wie aus Weimar der „Allgemeine Zeitung“ geschrieben wird, so ist der artistische Director der dortigen Opernhäuser, Herr Mart, plötzlich von seiner Amthabigkeit zurückgetreten.

— In Bezug auf die gestern bereits erwähnte Präsidentenwahl des Abgeordnetenhauses scheidet die „R. P. 3.“ in ihrer Neujahrsausgabe: „Zum ersten Male hat unter preußischer Unterhaus mit entschiedener und kompakter Mehrheit der rechte Präsident gewählt, und Graf Schweinhardt nun endlich den Stuhl, den er so viele Jahre hindurch behauptet hat. Der Rundschauer hat wohl die große Mehrheit der Rechten auf seiner Seite, wenn er die während dieser Jahre von dem Grafen Schweinhardt als Präsidenten bewiesene Unparteilichkeit, Geschicklichkeit, Unermüdlichkeit und Humanität dankbar anerkennet, so daß, nach dieser Seite hin, dem Hause kein billiger Wunsch übrig bleibt. Aber desto bedeutender ist seine Wiederwahl.“ Nicht der Präsident des Hauses als solcher, sondern der Oppositionsführer von 1847, dem die Märzbewegung sofort ein Portefeuille zuwarf, der damals so populäre Staatsmann des dreiflügeligen Dienstags (21. März 1848), und der Cultuminister, der die Kirche aus der Menge neu aufzubauen wolle, — dieser hat unserer Abstimmung soviel man überhaupt, die Gründseligkeiten auf eine Stunde einspielen. Während dieser Zeit trafen die russischen und französischen Offiziere freundliche Handshake aus und tranken miteinander. Ein russischer Offizier fragt nach einem französischen, dessen Namen er verstaubte, und mit dem er zur Zeit des Angriffs auf Sebastopol mehrmals geplaudert hatte; und als man ihm antwortete, man glaube, dasselbe sei getötet, so war er offensichtlich davon tief ergriffen. Wenn man ihnen von beiden Seiten den Rücken, Herr v. Chasse loup laubat, der neuzeitlich aus der Klem zurückkehrt, ist, erzählt in dieser Beziehung die zutreffendsten Einzelheiten. Aus der Klem wird es also in Zukunft nur wenig zu berichten geben; dagegen werden alle Anstrengungen nach der Öffnung hin gesetzter sein. Den Engländern besonders liegt daran, Ruhe zu nehmen und sie verlangen gar nicht mehr als 6 Wochen, um alle russischen Staatsgebiete und die Offizierskette Russlands zu zerstören. Sie sind jetzt überzeugt, daß, wenn es ihnen nicht gelingt, Kronstadt zu nehmen, sie wenigstens es dahin bringen, es zu zerstören, ebenso wie die darin befindliche Flotte. Was ihnen dieses äußerste Vertrauen einfließt, sind die neuen Möser, welche ungeheure Größe und fabelhaft schwere Bomben in eine Entfernung von 4000 Meter schleudern. Die Versuche, welche man damit angestellt hat, sind vollkommen gelungen, nur ist erforderlich, daß die Fahrzeuge, welche diese Möser tragen, sehr fest gebaut seien; man erzählt nämlich, die Erdbeben der Schiffe sei so heftig, daß die Marineartilleristen, welche vor drei Wochen mit diesen neuen Zerstörungsmitteln Proben anstellten, fast alle taub geworden sind. Es gibt keine Kasematte, die einem mit solcher Kraft geschleuderten Gewichte zu widerstehen vermöchte. Allerdings muß es sich erst zeigen, ob es in einer Entfernung von 4000 Meter möglich sein wird, die russischen, im Hafen befindlichen Schiffe zu treffen. Das sind die Hoffnungen der Engländer und einer der Gründe, warum sie den Frieden so weit als möglich von sich stoßen. Die Erhöhung des Brusses der Schabscheine, wodurch dieselben auf 5% jährliche Interessen kommen, läßt viele Leute glauben, daß dies eine Vorbereitung auf eine Auseinandersetzung sei, die bald folgen werde. Es ist allerdings ganz richtig, daß mit einigen großen Bankhäusern Besprechungen stattgefunden haben; bis jetzt ist jedoch noch nichts Ernstliches erfolgt, man darf außerdem nicht vergessen, daß die Regierung sich an die Kammer wenden muss und daß diese erst gegen Ende Februar zusammenentreten werden. Hiermit fallen alle Gerüchte, die man hierüber in Umlauf gesetzt hat, freilich ist die Lage unter Fonds eine sehr traurige, und ich habe vorgestern Abend vor meinen Augen die Rente noch unter 63 Fr. verhandeln sehen. Da sich kein Käufer zeigt, so sinkt die Rente noch immer. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß die Wechselseiten und die Bankiers vollständig in Schrecken gesetzt sind, und ebenso wenig, wie sehr die Regierung wegen dieser Lage der Dinge in Sorgen ist. Es gibt nur ein einziges Mittel gegen Alles dies: den Frieden. — Man spricht von Neum von einer Verheirathung des Prinzen Napoleon, und zwar mit der Tochter des Herzogs von Augustenburg, der sich angeblich in Frankreich ankaufen will und zur Zeit in Paris anwesend ist.

— Im Jahre 1855 ist in Frankreich die Concession zu 1700 Kilometer Eisenbahn ertheilt und 923 Kilometer (etwa 132 deutsche Meilen) sind dem Verkehr übergeben worden. — Amtliche Schätzungen zufolge hat der Handel Algeriens mit Frankreich im Jahre 1855 sich auf 151 Millionen Fr. belaufen. Davon führte Algerien 33 Millionen (131 Prozent mehr als der fünfjährige Durchschnitt) nach Frankreich aus, und letzteres 118 Millionen (26 Prozent mehr) in Algerien ein. Unter Hinzurechnung von 4,600,000 Fr., die von dort für die französische Armee nach dem Dienst gingen, steigt der ganze Betrag auf 155,600,000 Fr. Nur 4 Länder der Welt haben einen stärkeren Handelsverkehr mit Frankreich, nämlich England mit 412 Millionen, die Vereinigten Staaten mit 374 Millionen, Belgien mit 256 Millionen und Sardinien mit 156 Millionen, so daß Algerien nur mit 400,000 Fr. gegen Sardinien zurücksteht. — Divisionsgeneral Mellinet hat das Kommando über diejenige Infanteriedivision der kaiserlichen Garde erhalten, welche aus den der Krim zurückgekehrten Regimentern dieser Garde gebildet worden ist.

Paris, 8. Januar. (A. J.) Wie der heutige „Moniteur“ berichtet, fand gestern Abend ein großer Ball in den Tuilleries statt. — General Bosquet ist in Paris eingetroffen und spielt am Sonntag in den Tuilleries.

Brüssel, 7. Januar. Der „Indep.“ wird aus Ostende unter dem 6. Januar geschrieben, daß der Graf von Flan-

gendorf eine gebrauchte Übersicht von Dr. Barth's Reisen und Entdeckungen in Nord- und Centralafrika in den Jahren 1850 bis 1855, und wir erfahren aus ihr auch das Räuber über die Rückreise Dr. Barth's vom Tschad-See nach Europa. — Der zweite Aufzug, von dem englischen Geographen W. Debborough-Cook, ist ein höchst wichtiger Beitrag zur Kunde der südlichen Hälften von Afrika, namentlich des vorthigen ausgedehnten Central-Plateaus von mindestens 5000 engl. Fuß Höhe, nach der Angabe des neuern ungarischen Reisenden Ladislaus Magyar (Magyar László), „das höchste Land Innerafrikas“, „Mutter der Gewässer“ genannt. Von diesem Knotenpunkte strömen radikalwärts herab nach allen Richtungen die größten Ströme der Südhälfte des Kontinents. Die Resultate verschiedener Reisen hierüber sind hier zum ersten Male niedergelegt und durch eine von Dr. Petermann gezeichnete Karte veranschaulicht. Der dritte Aufzug, von Sir John Bowring, 1. großbrit. General-Konsul in China, berichtet in authentischer Weise über die Chinesen, ihre Sitten und Gebräuche.

Neben Lenau's Leben ist bei Gottla ein ausführliches Werk in zwei Bänden erschienen. Der Verfasser dieser größtmöglichen aus dem Dichters eigenen Briefen hervorgegangenen Biographie ist Anton E. Schurz, der Schwestermann des Verstorbenen. Es sollen darin sehr interessante Mittheilungen über jene Dame (Sophie) stehen, welche Lenau einen besondern Einfluß auf sein Denken und Dichten zusprachlich pflegte.

Theater. Wie aus Weimar der „Allgemeine Zeitung“ geschrieben wird, so ist der artistische Director der dortigen Opernhäuser, Herr Mart, plötzlich von seiner Amthabigkeit zurückgetreten.

Syrien, Arabien, Ostindien bereit und weit gegenwärtig bei den ägyptischen Pharaonen. Im Frühjahr gehenkt sie zu ihrer Mutter, einer Gladgravverdwine, auf Besuch nach Wien zu kommen. Frau Emma Kendorf brachte jetzt das Kleidlein Neuen im Druck herauszugeben.

* Eine der inhalatreichsten und zugleich tüchtigsten Biographien unter den in jüngerer Zeit zu Paris erschienenen ist laut dem Urtheile des „Moniteur“ Louis de Romieu's „Beaux-mémoires et son temps, études sur la société en France au 18. siècle“. Das Leben und Treiben des Verfassers von „Figaro's Hochzeit“ hat auch für deutsche Leser genug des Anziehenden. Romieu giebt eine Menge von Briefen und Dokumenten, die bisher noch nicht gedruckt wurden.

* Ein vom Berliner Magistrat bei der Stadtverordnetenversammlung eingegangener Antrag, für das in Nürnberg gegründete Nationalmuseum einen jährlichen Beitrag von 200 Thlr. auf zehn Jahre zu bewilligen, ist von letzterer abgelehnt worden, weil derselben das Unternehmen „zu weitsichtig“ und der Plan desselben „nicht klar genug“ sei.

* In Heidelberg ist unter dem Titel „Germania“ ein Centralblatt für die volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen Deutschlands gegründet worden. Die von jüngst nummerierte Probandnummer dieses Blattes nennt Dr. Schmitt als Redakteur und eine stattliche Reihe ausgewählter Männer der Wissenschaft und Praxis in allen Theilen Deutschlands als Mitarbeiter.

* Meyerbeer ist am 6. Januar von Wien über Benedict nach Paris zurückgekehrt.

SLUB
Wir führen Wissen.

den darauf auf dem Wege nach England eingetroffen und sich Wohl an Bord des belgischen Dampfers „Diamant“ nach Dover eingeschifft habe. Der Graf von Blaunden wird etwa 14 Tage in England zubringen.

OC Turin. 2. Januar. Der Herzog von Aumale hat nach seiner Rückkehr von Genoa St. Mai. den König einen Besuch abgestattet und sollte erstens nach der Schweiz abziehen. Die Königin Amalie befindet sich in fortwährender Besserung. — Der „Diritti“ glaubt, aus der Antwort, welche der König den Deputierten anlässlich ihres Glückwunsches zum neuen Jahre gab, schließen zu dürfen, daß die Gerüchte, als sollte erstens eine neue Truppenaushebung veranlaßt werden, begründet sind. — In dem Bode Nr. 16 in Savoyen sind die öffentlichen Hazardspiele unterdrückt worden. — Das „Movimento“ kündigt bezüglich der Steuerreformfrage eine Volksversammlung an, die sobald als thunlich zu Senna stattfinden solle, um diese Volssache mit der größtmöglichen Energie zu behandeln und zu verbreitigen. — Das zu Senna erscheinende Blatt „Stampa“ hat zu erscheinen aufgehört.

(Index.) Am 2. Januar hatte der von dem Könige der Belgier in einer besondern Mission nach Turin gesandte General Ghazal eine Audienz beim Könige von Sardinien und reiste am folgenden Tage wieder ab.

Kopenhagen. 6. Januar. (D. R.) Durch Rekript an den Consellspräsidenten wird die Aufnahme der Gesandten Donner, als mit dem König morganatisch vermählt, in den Staatskalender beschlossen.

Aus der Heim ist wenig Neues zu melden. Nach den neuesten über Marseille eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 31. December wütete an der Küste der Krim ein furchtbare Sturm; bei Kamisch haben 15 Handels- und Transportfahrzeuge Schiffbruch gelitten. Berichte aus Capatoria melden vom 21. December, daß ein mit Munition und Militärgeräten beladenes Schiff verbrannt sei. — Der „Euphrat“ hat die sterblichen Reste des polnischen Dichters Mickiewicz nach Frankreich gebracht. — Die Russen verdoppeln ihre Flotte der Nordseite Sebastopol gegen die Arbeiter, welche die Explosion der Docks von Sebastopol vorbereiten. Gegen das Hauptquartier der Franzosen feuerten sie nicht mehr so heftig, da ihre Geschütze nicht weit genug trugen.

Aus Konstantinopel vom 27. December wird gemeldet, daß die Hauptansprüchen der osmanischen Regierung auf die Verstärkung der Armee Omer Pascha's gerichtet sind. Hier-nach würde man Erzurum für hinreichend gesichert halten. Der Sardar befindet sich, wie es heißt, gegenwärtig in Batum, nachdem sein Vormarsch vollkommen zum Sieden gekommen. Den fehlt durch Omer Pascha ausgeführten Operationen mößt man hier nur den Zweck bei, sich eine ausgedehnte, vom Feinde gefürchtete Basis zu verschaffen und in solcher Weise alles zu einem entscheidenden, im nächsten Jahre zu führenden Angriffstoß vorzubereiten. (Auch dieser Zweck ist nicht erreicht worden, denn Omer Pascha hat sich bis Redut-Kaleh, also bis ans Meer, zurückziehen müssen. D. R.) Wie dem nun auch sei, den Zweck, Kas zu retten, hat diese Unternehmung nicht erreicht, und die Annahme dürfte begründet sein, daß man sich wissame Erfolge gesichert haben würde, wenn man den Sardar nicht bei Schum-Kaleh, sondern bei Trapezunt hätte landen lassen. Jetzt scheint vor Alem wichtig, daß, wenn man sich für eine Weiterführung des Krieges in Imeretien entscheidet, man auch angemessene Mittel daselbst vereinige. Obwohl die Truppen, aus denen Omer Pascha's Armee besteht, vorzüglich sind, so überschreitet ihre Zahl doch nicht 30,000 Mann. Es wäre zu wünschen, daß durch Überwerfung des englisch-türkischen Contingents unterstellt würde. Mit Heranziehung dieses Corps und mit Eintritt der osmanischen Nachschüsse, welche von hier aus verteilen werden, sowie der auf dem Kriegsschauplatz selbst bewirkten Aushebungen, würden im nächsten Frühjahr 50,000 — 60,000 Mann unter dem Kommando des türkischen Oberfeldherrn versammelt sein, mit denen man dann zwar nicht direkt, aber immerhin einen strategischen Druck wird ausüben können, der sich bis zu den rückwärtigen Verbindungslinien des in Armenien operierenden russischen Heeres fortsetzen würde.

Der „Euphrat“ hat aus Konstantinopel Nachrichten vom 31. December nach Marseille gebracht. Das Grosskreuz der Ehrenlegion wurde dem Sultan feierlich überreicht. Zur Unterdrückung der Küsterei ist zwischen der Pforte und Griechenland ein Vertrag geschlossen worden. In Konstantinopel hatte eine Leichensiege zu Ehren des verstorbenen Dichters Mickiewicz (dessen sterbliche Überreste der „Euphrat“ nach Frankreich gebracht hat) stattgefunden, welcher das erste Battalion der polnischen Legion beherrschte. — Der Baron Bréjune war in der türkischen Hauptstadt angekommen. Er überbringt die vom Kaiser der Franzosen verliehenen Orden, sowie die Ratifikationen des Handelsvertrags nach Persien.

Vom asiatischen Kriegsschauplatze. Der Rückzug Omer Pascha's nach Redut-Kaleh wird nur auch durch nachstehende, uns heute zugegangene telegraphische Meldung aus St. Petersburg bestätigt.

St. Petersburg, 8. Januar. Omer Pascha hat sich nach Redut-Kaleh zurückgezogen. Seine Truppen leiden viel von der Jahreszeit. Unsere Truppenabteilungen, die mingrelischen Milizen eingeschlossen, thun seiner Nachhut allen möglichen Schaden.

Washington, 5. December. Der „Allg. Ztg.“ wird geschrieben: Der gegenwärtige Kampf im Repräsentantenhaus um die Ernennung eines Sprechers dreht sich nicht um den Knownothingismus — denn sonst hätte die absolute Mehrheit, deren sich die Knownothings im Repräsentantenhaus erfreuen, den Sprecher bereits gewählt. Es ist die Slavenfrage, welche alle Gemüther beschäftigt und alle Räder und Schrauben der Politik in Bewegung setzt, um einen leichten dauernden Sieg zu erkämpfen. Zwei der Knownothing-Candidaten für die Sprecherschaft des Hauses sind gegen die Schwestern, nämlich Herr Campbell von Ohio und Herr Banks von Massachusetts. Sie unterscheiden sich nur darin von einander, daß letzterer als Witz über Bank und Freihandel anderes denkt, als sein demokratischer Mitbewerber; die kleine Angabe Schinnen, welche Herr Marshal aus Kentucky erhebt, beweist nur, daß die Slavenfrage weit schwerer wiegt, als der Knownothingismus, und daß die Ursache der Opposition, daß er in den Reihen seiner eigenen Partei antritt, nur dem Umstande zugeschrieben ist, daß er als Slavenbefreier nicht im Stande ist, die Stimmen seiner nördlichen Glaudens-

genossen zu erhalten. Die Slavenfrage ist so wichtige auf die nächsten 20 Jahre hin bei allen Wahlen den Ausschlag geben wird, und ich wage es meine Überzeugung darin auszusprechen, daß die südlichen Staaten, ob sie gleich jetzt den Sieg davontragen mögen, in diesem Kampfe zuletzt unterliegen müssen. Der Norden behandelt diese Frage in ihren Grundzügen nun einmal nicht anders, als eine Frage der Moral und Sittlichkeit, die, wenn auch hundertmal mit politischen Waffen belämpft, doch stets von neuem wieder auftaucht und frische Streiter findet, während die Politiker des Südens, unter Anführung William Govard's, darin ein dauerndes Mittel finden, zu Macht und Ansehen zu gelangen.

Was dem Süden so lange in seiner Vertheidigung der Sklaverei behilflich war, war der Umstand, daß er sich im Besitz der executiven Gewalt zu erhalten wußte, so daß er in der Vergebung von Amtmännern und Würden immer ein Mittel sah, diejenigen abdichen Stimmen zu gewinnen, ohne welche er, wie z. B. zur Zeit des Generals Jackson, mit seinem großen Vorkämpfer John C. Calhoun schon längst völlig zerlegen wäre. Jetzt ist nur ein Staat des Nordens, nämlich Pennsylvania, welches mit dem Süden stimmt, und zwar hauptsächlich deswegen, weil dieser Staat mit Hilfe des Südens einen seiner Mitbürger, Herrn James Buchanan, jetzigen Minister der Vereinigten Staaten in London, zur Präsidentswahl zu erhöhen sucht. Ohne diese politische Ausübung würde auch in Pennsylvania die sogenannte Free-Soil-Partei abgesetzt haben, und es wäre dann factisch eine politische Absonderung des Nordens vom Süden erfolgt, welche übrigens über kurz oder lang dennoch in Aussicht steht. Sie müssen übrigens nicht glauben, daß alle, welche auf diese Weise dem Süden gegenüberstehen, Abolitionisten sind. Das sind sie keineswegs. Die eigentliche Abolitionspartei, sofern sie eine politische zu nennen ist, ist völlig unbedeutend; dagegen aber besteht eine Partei, die der Free-Soil, welche der weltlichen Ausbreitung der Sklaverei auf jede mögliche Art in den Weg zu treten sucht. Sie wollen sich in die inneren Angelegenheiten der Staaten, welche jetzt Sklaven besitzen, nicht mischen; sie erkennen an, daß nach der Constitution die einzelnen Staaten ganz allein das Recht besitzen, die Sklaverei aufzuheben, oder nicht; aber sie glauben, daß der Congress das Recht hat, die Sklaverei von den Territorien der Union aufzuschieben, um dadurch zu verhindern, daß das Gebiet der Sklaverei sich ausdehne und zu den bestehenden Sklavenstaaten neue hinzukommen. Das sind die Free-Soilers im Congress, welche jetzt um die Wahl des Sprechers kämpfen, und bereits gesiegelt hätten, wenn der Knownothing-Senator nicht dagegen gekommen wäre und die Free-Soilpartei in zwei seatisch sehr ungleiche Hälften gespalten hätte. Der Süden will keinen Unterschied machen zwischen Abolitionisten und Free-Soilern; er behandelt sie beide als Feinde; ob er aber darin weise verfährt, wird schon die nächste Zukunft lehren. Das der Süden seine Macht durch den Anschluß neuer Sklavenstaaten zu vermehren sucht, ist deutschnisch, ebenso, daß der Norden dieser Gebietsverweiterung überall hindernd in den Weg tritt. Ich glaube nimmermehr, daß es der jetzigen Administration gelingen wird, ein anderes Stück von Mexiko läufig an uns zu bringen, und ebenso wenig glaube ich an den Anschluß eines central-amerikanischen Staates. Es wird also bei den Kansas-Umländern für und gegen die Sklaverei vor der Hand bleiben, und damit werden auch die Politiker vollauf zu thun haben bis zur nächsten Präsidentenwahl, welche in Bezug auf die Einführung oder das Verbot der Sklaverei in diesem Territorium, und nicht nach den Grundsätzen des Knownothingismus entschieden werden wird.

Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Leipzig, 9. Januar. Der hiesige Rath hat mit Genehmigung des königl. Finanzministeriums beschlossen, die in §. 3 des Wechselstempelregulativs vom 15. März 1851 enthaltenen Bestimmungen auch auf das Quittieren gejener Wertpapiere auszuwehnen und in diesem Betreff folgendes „Rathesatz zu §. 3 des Wechselstempelregulativs“ erlassen: „Die in §. 3 des Wechselstempelregulativs vom 15. März 1851 enthaltene Bestimmung, wonach gezogene Wertpapiere mit dem Wechselstempel versehen werden müssen, bevor sie weiter getragen, ist beziehlich zum Accept oder zur Zahlung präsentiert werden, wird hiermit auch auf das Quittieren derselben ausgedehnt, vergestalt, daß derartige Papiere, bevor Quittung darauf gebracht wird, mit dem Wechselstempel zu versehen sind. Zuverhandlungen gegen diese Vorrichtung werden mit dem 25. Jänner Vertrag des hinterzogenen Wechselstempels bestraft.“

4 Chemnitz, 8. Januar. Am gestrigen Tage hat man den seit sechs Wochen stücklos verfolgten Gemeindedauernstein aus Limbach in dem Pleißa-Walde gehängt aufgefunden. Der unbedeutend gewesene Theil des Gesichts ist da, wo die Menge auffaßt, sowie die Weichtheile sind bereits bis auf die Knochen von den Füchsen abgenagt gewesen.

— Der „Ch. Anz.“ schreibt: Herr Maschinenfabrikant Richard Hartmann hat auch an dem jüngst verlorenen Weinhälfest sich wieder als edler Wohlthäter gegen seine Arbeitern und wärmer Förderer einer guten Sache gezeigt. Denn nicht nur hat er eine Anzahl Aktionen im Betrage von 350 Thlr. von den hiesigen Aktienbüchern entnommen und dieselben am Christkindlmarkt unter die würdigsten und bedürftigsten Arbeitern verteilt, sondern auch dem jungen Institute der Invaliden- und Witwenpensionärs für Maschinenbauer ein Geschenk von 50 Thlr. übertragen.

* **Greifberg,** 8. Januar. Der Bau des von unserem Professor Henckel entworfenen Monuments für den höchstseligen König Friedrich August auf dem Kochlitzberg soll, nachdem bereits der Grund dazu gelegt worden ist, mit nächstem Frühjahr schwunghaft in Angriff genommen werden, indem man hofft, daß die nötige Summe noch im Laufe des Jahres zusammengebracht werden wird. Zur Erleichterung bei der praktischen Ausführung des Bauwerkes hat nun Professor Henckel, wie der „Greif. Anz.“ meldet, ein Modell in der Theil der natürlichen Größe hier unter seiner Leitung ansetzen lassen, und soll dasselbe, ehe es nach Kochlitz abgeht, für Dienstigen, welche sich für diesen Bau interessieren, und zwar mit sämtlichen Entwürfen, welche hierzu gemacht worden sind, kunstvoll freitags von sechz 9 Uhr bis

Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Herrn Gasthof Vogel am Schloßplatz ausgestellt werden.

14 Annaberg, 7. Januar. Der bisherige regelmäßige Verlauf des Winters hat nicht wenig zu Besserung unserer Gesundheitsverhältnisse beigetragen. Der bald eingetretene Frost hat die Ausdünstung des Erdodens unterbrochen und die Winde haben die Luft gereinigt. Die mittlere Temperatur hat bisher 4 bis 6° R. Kälte betragen, doch hatten wir auch schon 16° Kälte, allein glücklicherweise nur wenige Stunden. Die zeitige und anbauende Schlittenbahn hat den Verkehr erleichtert und wir namentlich auch das im Ganzen günstige Resultat des hiesigen Christmarktes mit zuzuschreiben, weil dadurch besonders den Landleuten das Fortkommen erleichtert war und in den Ausstellungen und reichausgestatteten Verkaufslocalen eine bedeutende Anzahl geschmackvoller Geschenke ihre Kauflust trieb. — Der heftige Sturm am 5. Januar hat von den Straßen den Schnee weggeföhrt und die glatten Eisflächen bloßgelegt, dadurch aber den Verkehr zu Schlitten und Wagen ziemlich erschwert und gefährlich gemacht und mehrere Posten sind umgekippt worden. Der Postillon, welcher die Post zwischen Annaberg und Jöhstadt führt und dessen Schlitten ebenfalls auf der Königswalder Höhe vom Sturme umgeworfen worden war, ist von den Pferden ein Stück Weg geschleift worden und hat mehrere bedeutende Verwundungen und Verletzungen erhalten. — Die andhaltende trockne Kälte macht sich sowohl bei den Wein- als Flusswasser demerklich, und ein neuer Schneefall würde nicht nur im Interesse der Weiber, sondern auch in dem des Verkehrs, und jedenfalls auch den Wintersoaten, die im Allgemeinen sehr kräftig stehen, sehr gütig sein. — Am 5. Januar gegen Abend wurde auch noch den Kindern in der hiesigen Klöppelschule, welche bei der am 21. und 23. Dezember v. J. stattgefundenen Beschneidung nicht hatten beobachtigt werden können, eine Freude bereitet.

Annaberg, 8. Januar. (A. W.) Im Jahre 1855 sind für unsre armen Topphäuschen, und zwar vom 19. Mai bis 31. December, aus öffentlichen Mitteln geliefert worden: 11,705 Portionen Effen (à Dresdner Kanne), 2084 Brode à 6 Pfund, 1011 Zellen Semmel, 158 Kannen Bier, Holz, Reichholz im Werthe von ungefähr 3 Klastron Holz, und 90 Bund Lagerstroh. Rechnet man dazu die Ausgaben für gehaltene Wärtinnen, für den eine Zeit lang thätig gewesenen Tophus-kranken-Boten, für Ärzte seit Beginn des verworfenen Jahres, für Speise- und Holzzeichen und Geldspenden bis zum 19. Mai durch die Armenblätzvorsther vertheilt, so berechnet sich der Gesamtaufwand, welchen die Topphusepidemie im Jahre 1855 veranlaßt hat, auf wenigstens 2000 Thlr.

In Oschatz handelt es die „Oschatzer gemeinnützigen Blätter“ melden, am 6. d. M. eine Christbeschneidung der dortigen Armen-Arbeitschulen statt, bei welcher 48 Knaben und 126 Mädchen festgeschnitten wurden, welche größtentheils Baden der Liebe warten, und was Bekleidungsgegenstände der Mädchen anlangt, von den jungen Damen der Stadt gesetzelt worden sind.

Dippoldiswalde. Das Resultat der Volkszählung vom 3. December v. J. für unsre Stadt zeigt nach, daß sich in 712 Haushaltungen 2964 Einwohner, und zwar 1441 männliche und 1523 weibliche, befinden. Dippoldiswalde hat sich sonst in den letzten 3 Jahren nur um 29 Einwohner vermehrt, denn die Zahl derselben betrug 1852 am 3. December 2935 Einwohner in 702 Haushaltungen.

Potschappel im Plauenschen Grund, 7. Januar. Gestern Nachmittag ist in Niederhermsdorf ein anscheinend toller Hund erschossen worden, welcher bereits mehrere andere Hunde gebissen hatte. Der hiesige Tierarzt Gebauer hat den zu Hund heute seit und für völlig toll erklärt. Es sind daher 13 Hunde und 1 Käge erschossen und 2 Kägen erschlagen worden. Zur Vorsicht sind die weiteren polizeilichen Maßregeln angeordnet worden.

Bermische Nachrichten.

* Alle Berichte, die in England über die Troubentankheit des vorigen Jahres in Portugal eingegangen sind, laufen höchst betrübend. Das Uebel ist in allen Theilen jenes Landes allgemein gewesen und seine Verheerungen haben eine fast totale Vernichtung der Frucht herbeigeführt. Von Minho bis zum Tajo, aber besonders in den Weindistricten von Bairrada, Bucelas und Lissabon ist ohne Uebertreibung im vorigen Jahre kaum eine vollkommene Traube gewonnen worden; mitthen ist höchstlich für das portugiesische Volk kein Wein zur Konsumtion, noch zur Destillation vorhanden. Die Weine von alten Lissaboner Weinen haben überaus abgenommen, sind daher 100% im Werttheile gesunken. Die Weine der Figueira-Weine sind edenfalls erschöpft, was man auch von dem Muscatelwein von Setubal sagen darf. In den Provinzen Alentejo und Algarve sind ebenfalls die Trauben verdorben worden. In den Portwein-Districten entwickelte sich die Krankheit im Monat Juli und verhöhte bis zur Mitte August die Hälfte der vorjährigen Frucht, worauf die hiesigen Regenfälle im September die andere Hälfte verhöhten. Es wurden daher nicht mehr als 8000 Pipen Wein, und zwar von sehr untergeordneter Qualität, gewonnen. Am 1. October betrug der ganze in Villa-Nova zur Ausfuhr vorstehige Weinvocht kaum mehr als die einjährige Portwein-Production des Jahres 1847. Eine Kostwahl alter Weine mag auf etwa 10,000 Pipen zu dem Preise von 50 bis 80 Pf. St. per Pipe geschätzt werden. Die Quantität der zur Verschiffung geeigneten 1853er Weine kann nicht höher als 15,000 Pipen angeschlagen werden. Allgemein werden die wenigen, im Jahre 1854 und 1855 gewonnenen Trauben nicht zur Weinbereitung mehr gehalten. Die Verheerungen der Seuche in den Weindistricten Portugals sind kaum mit Wörtern zu beschreiben, besonders aber in den gebürgigen Portwein-Gegenden, wo nur die Rebe und die Oliven cultiviert werden, der Kornbau jedoch unmöglich ist.

* Aus Bingen schreibt man: Am 4. Januar Abends löste sich in einem Weinberg des Scharlachbergs ein etwa 300 Centner schwerer Quarzblock und fiel nach bedeutenden Berstörungen in dem betreffenden Weinberg auf die nach Büdesheim längs der Nahe liegende Straße. Zum großen Glück war in diesem Augenblick die Straße weiter begangen noch befahren.

